

## Was sich ziemt

Ministerpräsident Li Peng hat nicht nur diverse Festivitäten schnöde verlassen, die ihm zu Ehren organisiert worden waren. Zum Schluß hat er gar den ganzen Deutschland-Besuch abgebrochen. Damit wollte uns der Chinese auf subtile Weise sagen, daß wir alles falsch gemacht hätten. Am Brandenburger Tor haben wir Demonstranten erlaubt, die deutsch-chinesische Freundschaft zu stören. In Weimar hat einer auf das Goethe-Haus als 'steingewordenes Zeugnis' einer Haltung verwiesen, die 'Würde und Freiheit der Person aufs höchste verbunden ist'.

Wie könnte man es beim nächsten Mal besser machen? Dem Ernst der diplomatischen Krise nicht angemessen sind Besuchsvorschläge wie der Dresdner 'Zwinger', das Nürnberger 'Lochgefängnis' oder die Regensburger 'Fragstatt', wo weiland hochnotpeinliche Befragungen abgehalten wurden. Oder vielleicht ein Trappisten-Schweigekloster. Oder eine PDS-Versammlung, wo man sich von Kader zu Kader verständigen könnte.

Im Ernst, das Beste wäre dreierlei. Erst trifft Kohl Li Peng hinter den Gittern des

Bundeskanzleramts. Es folgt ein Essen mit Big-Business- und Gewerkschaftsbossen aus der Exportindustrie; die wüßten schon, was sich ziemt. Und wenn Li Peng unbedingt ein Bad in der Menge nehmen möchte, verfahren wir nach der Regel 'Ein Demonstrant, vier Polizisten'. Durch eine lebende Sichtblende abgeschottet, könnten die Menschenrechtler hinter dem Polizistenwall nach Herzenslust protestieren. Die Demonstrationsfreiheit wäre gerettet, die deutsch-chinesische Freundschaft auch.

jj